

Bieler Tagblatt
2501 Biel
032/ 321 91 11
www.bielertagblatt.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 22'863
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 605.046
Abo-Nr.: 1094691
Seite: 23
Fläche: 78'817 mm²

Ein rauer Wind bläst

Stromversorgung Der geplante Windpark auf dem **Grenchenberg** ist zwar ökologisch, verändert das Gesicht der Jurakette aber nachhaltig. Kritiker der Anlage wollen diese darum verhindern.



Von weit her wären die Windräder sichtbar (Sicht von Leuzigen aus): Was ökologisch sinnvoll ist, ist aus Sicht der Naturschützer eine «Verschandelung» der Natur. Bildmontage/zvg

Was auf dem **Grenchenberg** entstehen soll, ist imposant: Sechs Windenergieanlagen mit einer Höhe von je 110 Metern und einer Rotorblattlänge von gut 55 Metern. Bereits ab 2016 könnten sie nicht weniger als zwei Drittel der Grenchener Haushalte und Gewerbebetriebe mit Ökostrom versorgen. Könnten.

Das Prestigeprojekt der Grenchener Energieversorgerin **SWG** auf den Jura-höhen nimmt zwar Gestalt an. Anfang März wurde bekannt, dass die Schweizer Tochterfirma des französischen Alstom-Konzerns, Alstom Renewable,

das Projekt realisieren wird (das BT berichtete). Nur: Mittlerweile formieren sich auch die Gegner des Windparks. Während die Verantwortlichen in Grenchen fest vom Bau der Anlagen ausgehen, fürchten die Kritiker eine Aushöhlung des Juraschutzes. Zudem zweifeln sie an der Effizienz der Windräder.

«Verschandelung» der Natur

Grosse Zweifel äussert Roland Stampfli, Präsident des im Kanton Solothurn sehr aktiven Vereins «Thaler Landschaft ohne Windräder» (Tlow). Zum Projekt auf dem **Grenchenberg** sagt er:

«Wir sind nicht gegen Windstrom, aber alles am richtigen und vor allem am effektivsten Ort.» Es sei nicht einfach zu beurteilen, wie hoch der substanzielle Beitrag von Windkraftanlagen an die Stromlieferung tatsächlich sei. Was die Jurahöhen betrifft, ist für Stampfli klar: Die gewonnene Energie aus diesen Anlagen stehe in keinem Verhältnis zur «Verschandelung» der intakten und grossräumig zusammenhängenden Naturlandschaft im Jura.

Diese Ansicht teilt auch der Präsident der Stiftung Landschaftsschutz Schweiz, FDP-Nationalrat und Stadt-



Bieler Tagblatt
2501 Biel
032/ 321 91 11
www.bielertagblatt.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 22'863
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 605.046
Abo-Nr.: 1094691
Seite: 23
Fläche: 78'817 mm²

präsident von Solothurn, Kurt Fluri. «Wenn ein Windpark im Kanton Solothurn entsteht, ist der Juraschutz meiner Meinung nach beerdigt.» In jedem Fall handle es sich auf dem **Grenchenberg** um eine Interessenabwägung zwischen Energiegewinnung und Landschaftsschutz, so Fluri. Zudem sichtet Stampfli im Umweltverträglichkeitsbericht zum Grenchenberg-Windpark Ungereimtheiten. In diesem Papier werde mehrmals darauf hingewiesen, dass schon geringfügige Änderungen am Konzept des Windparks die Wirtschaftlichkeit in Frage stellen könnten. «So gibt es keinen Spielraum für Änderungen, beispielsweise zugunsten des Wanderfalken oder der Sichtbarkeit der Anlagen», moniert Stampfli.

Ein Beitrag zum Atomausstieg

«Wir sind sehr bestrebt, mit der Stiftung Landschaftsschutz und anderen Landschaftsschutzorganisationen bezüglich des Standortes und der Sichtbarkeit der Anlagen Lösungen zu finden», erwidert Per Just, Direktor der **SWG**, den Kritikern. Am Standort und am Projekt will er indes nicht rütteln. Im Rahmen der Richtplananpassung hätten sowohl der Bund wie auch der Kanton befunden, dass der Standort **Grenchenberg** nicht nur windtechnisch für den Bau eines Windparks möglich sei, sondern auch bezüglich Erschließung und Landschaftsschutz. «Die Interessenabwägung hat schon stattgefunden.» Darum kommt Just zum Schluss: «Die Diskussion wegen der Sichtbarkeit der Anlagen auf der ersten Jurakarte sollte zum jetzigen Zeitpunkt nicht wieder von vorne beginnen.»

Auch Grenchens Stadtpräsident François Scheidegger (FDP) sieht im Fall **Grenchenberg** eine Güterabwägung – doch diese falle klar zugunsten des

Windparks aus. Scheidegger ist sich bewusst, dass es Gefahren und Gegner gibt, verspricht aber, diese ernst zu nehmen. Für ihn geht es um Grundsätzliches: «Wir haben den Atomausstieg beschlossen und Grenchen leistet so seinen Beitrag zu dessen Umsetzung.»

Einsprachen sind wahrscheinlich

Dass mit dem Aufstellen der sechs Windanlagen termingerecht im Jahr 2015 begonnen werden kann, davon ist der SWG-Direktor dann aber doch nicht ganz überzeugt. Verhindert werde der Park wohl nicht, aber Verzögerungen könne es geben, sagt Per Just. «Die Folgen einer Verzögerung wären aber in jedem Fall negativ, hauptsächlich finanzieller Natur für die Strombezügler.»

Erste Anzeichen dafür kommen von den Schutzorganisationen. Kurt Fluri betont zwar, dass es jetzt noch zu früh sei, um auf Fundamentalopposition zu machen. Zuerst müsse das konkrete Bauprojekt stehen und die Baueingabe erfolgt sein. Dennoch: Er werde das Vorhaben weiterhin kritisch verfolgen. Was genau der Verein Tlow unternehmen wird, ist noch offen. Dazu nahm Roland Stampfli keine Stellung. Ein Blick auf die Website der Naturschützer lässt jedoch einiges erahnen. Dort steht im Zusammenhang mit den geplanten Windparks: «Wir fordern den sofortigen Abbruch der sinnlosen Vorhaben im Thal und im ganzen Jura.»

Von aktivem Widerstand geht Just aus: «Mit Einsprachen muss man in fast jedem Bewilligungsverfahren rechnen, auch auf dem **Grenchenberg**.» Trotzdem sieht er gute Chancen für das 35-Millionen-Projekt. Die hauptsächlich positiven Rückmeldungen aus der öffentlichen Mitwirkung würden zeigen, dass die Grenchener Bevölkerung hinter dem Projekt stehe. «Das hat viel-

leicht auch damit zu tun, dass der Stadtbevölkerung der technische Fortschritt und die Industrie schon immer ein wichtiges Anliegen waren», ergänzt er.

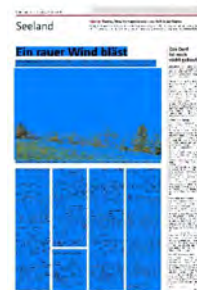
Fabian Maienfisch

*✱ Langfristig führt kein Weg an alternativen Energieformen vorbei. Was den **Grenchenberg** betrifft, ist das im wahrsten Sinne des Wortes «unschön». Die sechs Windräder werden das Gesicht der Jurahöhen nachhaltig verändern, sie sind über viele Kilometer Entfernung sichtbar. Das findet so niemand toll. Nur: Was sind die Alternativen? Der Atomausstieg ist beschlossene Sache. Einigkeit herrscht auch, was Kohlekraft betrifft: zu schmutzig, zuviel CO₂-Ausstoss. Ähnliches gilt für Gaskraftwerke. Stromimporte? Vielleicht, aber wie kann man sichergehen, dass dieser Strom nicht aus französischen AKWs oder deutschen Kohlekraftwerken stammt? Auf bessere und neue Technologien warten? Um die Energiesicherheit zu garantieren, muss jetzt gehandelt werden, denn alle diese Planungen brauchen sehr viel Zeit. Bleibt nur noch Strom sparen. Doch angesichts des fehlenden politischen Willens in diesem Bereich vorwärtszumachen, und angesichts des anhaltend hohen Stromkonsums, ist das – Stand heute – eine Illusion. Und die Planungen für die Energieversorgung von morgen beginnen nun mal heute. Darum sei den Kritikern des Windparks **Grenchenberg** gesagt: Wenn ihr eine bessere und schönere Alternative habt, wir kaufen sie sofort. Ansonsten muss der Strom auch künftig von irgendwoher kommen.*

Fabian Maienfisch

Link: www.bielertagblatt.ch

🔍 Die Vorgeschichte finden Sie mit dem Begriff «Windpark».



Bieler Tagblatt
2501 Biel
032/ 321 91 11
www.bielertagblatt.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 22'863
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 605.046
Abo-Nr.: 1094691
Seite: 23
Fläche: 78'817 mm²

Der Windpark in Zahlen

- Für mindestens 35 Millionen Franken sollen sechs Turbinen mit einer Gesamtleistung von **30 Gigawatt-Stunden** gebaut werden (Kosten ohne Zufahrtsstrasse und Stromleitungen; aber inklusive Unterhalt und Betrieb).
- Dadurch könnten **6700 durchschnittliche Haushalte** mit Strom versorgt werden.
- Ohne Einsprachen könnte 2015 mit dem Bau begonnen werden, **2016 wäre der Park fertig.** fm